Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. — Nachlaßstaffel A Preisliste 4 Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilh. Bell jr., — Schalksmühle: Herm. Piepenstock — Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr — Kierspe-Bhf.: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 234 — Freitag, den 6. Oktober 1939 — 4. Jahrgang

Der Führer bei den Siegern von Warschau

Er nahm den Vorbeimarsch einiger an den Kämpfen um Warschau beteiligter Truppenteile ab

Beendigung der Operationen im Osten

Führerhauptquartier, 5. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber besuchte am Donnerstag die zur Einnahme von Warschau angesetzten und nunmehr nach siegreicher Beendigung ihrer Operationen im Osten für andere Aufgaben frei werdenden deutschen Truppenverbände. Den Abschluß des Führerbesuches bei der Truppe bildete ein Vorbeimarsch der an den Kämpfen um die ehemalige polnische Hauptstadt beteiligten Truppenteile vor dem Führer in Warschau.

Bei der Ankunft des Führers auf dem Flugplatz hatten zur Meldung beim Führer und Obersten Befehlshaber Aufstellung genommen: Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, Generaloberst Milch, der Oberbefehlshaber Ost, Generaloberst von Rundstedt, die Generalobersten Blaskowitz und von Reichenau, die Generale der Flieger Kesselring und Löhr, der Kommandant von Warschau, Generalleutnant von Cochenhausen, der Kommandant des Führerhauptquartiers, Generalmajor Rommel, der Chef der Sicherheitspolizei, SS-Gruppenführer Heydrich.

Der Führer begrüßte die versammelten Generale und hohen Vertreter der Partei und des Staates und schritt dann unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der angetretenen Ehrenkompanie des Heeres und der Luftwaffe ab.

Mit dem Führer trafen ein: der Chef des OKW., Generaloberst Keitel, Reichsführer SS Himmler, Reichsminister Dr. Lammers, die Reichsleiter Dr. Dietrich und Bormann, die Generalmajore Jodl und Bodenschatz, Obergruppenführer Sepp Dietrich, die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers mit dem Chefadjutanten Obergruppenführer Brückner und Oberst Schmundt.

Der Heeresbericht

Berlin, 5. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wurde die gestern begonnene Säuberung des Gebietes ostwärts der Weichsel von versprengten polnischen Truppenteilen fortgesetzt.

Im Westen nur geringe Artillerie- und Luftaufklärungstätigkeit.

Sieger im Luftkampf!

72 Engländer und Franzosen abgeschossen

Berlin, 5. Okt. Am 30. Sept. 1939 wurde als Ergebnis einer Jagdabwehr die Vernichtung von zusammen 14 feindlichen Flugzeugen an der Westfront und über der Nordsee gemeldet.

Die genaue Ueberprüfung des Verlaufes der Luftkämpfe in den letzten Tagen des ersten Kriegsmonats hat nachträglich einwandfrei ergeben, daß die Verluste der Engländer und Franzosen nicht nur 14, sondern 23 Flugzeuge betragen, von denen 21 über der Westfront und 2 über der Nordsee vernichtet wurden. Die eigenen Verluste beziffern sich dagegen nur auf 5 Flugzeuge.

Die Luftkämpfe, die sich mit Unterbrechungen fast über den ganzen Tag erstreckten, wurden von unseren Fliegern mit ganz besonderem Schneid durchgeführt. So wurden, wie zum Teil bereits berichtet, ein geschlossener Verband von 5 feindlichen Flugzeugen restlos vernichtet, aus einem anderen Verband von nicht weniger als 37 feindlichen Flugzeugen 8 derselben abgeschossen, der Rest zur Umkehr gezwungen.

Ohne die hohen Verluste, die den Engländern noch bei der Versenkung und Zerstörung der beiden Flugzeugträger entstanden sind, haben unsere westlichen Gegner im Monat September insgesamt 72 Flugzeuge durch unsere Jagd- und Flakabwehr verloren, von denen auf die Engländer 27 und auf die Franzosen 45 Flugzeuge entfallen.

Siegesläuten am Tage der Führerrede

Im Anschluß an die Reichstagssitzung

Berlin, 5. Okt. Wegen der auf Freitag, den 6. Oktober, anberaumten Reichstagssitzung, die durch Rundfunk übertragen wird, findet an diesem Tage das einstündige Glockenläuten zum Gedenken des Sieges und zum Gedenken an die Gefallenen nicht von 12 bis 13 Uhr, sondern unmittelbar nach Beendigung der Rundfunkübertragung der Reichstagssitzung statt.

Schlachtkreuzer „Hood"

von deutschen Bomben beschädigt

Berlin, 5. Okt. Entgegen der Behauptung des englischen Lügenministeriums, der Schlachtkreuzer „Hood" sei bei einem deutschen Luftangriff lediglich von den Spritzern einer in seiner Nähe ins Wasser gefallenen Bombe „benetzt" worden, teilt die französische Nachrichtenagentur Agence Radio mit, daß das genannte britische Kriegsschiff Spuren vom Bombensplittern aufweise.

Bekanntlich hatte das britische Schwindelinstitut zunächst jeden deutschen Angriff auf die „Hood" glatt abgestritten. Die Mitteilung von den Wasserspritzern stellte indessen bereits ein Zugeständnis an die von Mister Churchill schon häufig vergewaltigte Wahrheit dar, und die ja zweifellos über englische Nachrichtenkanäle gekommene Meldung der französischen Agentur bestätigt indirekt die deutsche Feststellung, daß der Schlachtkreuzer „Hood" schwer beschädigt worden ist. Daß man selbst in Paris keinen ernsthaften Zweifel daran zu hegen scheint, geht aus einer Glosse des offiziösen „Matin" hervor, der sich trotz der regierungsseitig streng überwachten Schreibweise einiger ironischer Bemerkungen nicht enthalten kann. Das Blatt meint, man müsse sich fragen, wie ein Schiff durch Bombensplitter getroffen werden könne, wenn die Bombe selbst nicht auf Deck explodierte. Demnach könne man also nur annehmen, daß die Bomben infolge ihrer großen Fallgeschwindigkeit auf der Meeresoberfläche wie auf einen sehr harten Boden aufschlügen und explodierten. Man könne diese Erklärung aber nicht begründen, weshalb der „Matin" sich bemüßigt fühlt, sich bei seinen Lesern zu entschuldigen, daß die gegebene Darstellung in keiner Weise der Wirklichkeit entsprechen könne.

Reichstagserklärung auf allen Sendern

Berlin, 5. Okt. Der Großdeutsche Rundfunk überträgt die Reichstagssitzung mit der Rede des Führers am Freitag, dem 6. Oktober, um 12 Uhr auf allen seinen Sendern.

Jubel um die Leibstandarte

Feierlicher Empfang der siegreich heimgekehrten Truppe auf dem Prager Wenzelsplatz

Prag, 5. Okt. Prag hat am Nachmittag des 4. Oktober der SS-Leibstandarte des Führers beim Einzug in Prag einen feierlichen Empfang bereitet. Der geräumige Wenzelsplatz war mit Hakenkreuzfahnen und weiß-rot-blauen tschechischen Fahnen reich geschmückt. Kein Haus war ohne Flaggen.

Als die Spitze der SS-Leibstandarte, zwei Panzerspähwagen, gegen 16 Uhr den Platz erreichte, erschollen brausende Sieg-Heil-Rufe. Der Aufmarsch der motorisierten Standarte des Führers Großdeutschlands bot ein außerordentlich eindrucksvolles Bild, das bei sämtlichen, auch unter den tschechischen Zuschauern, größte Anerkennung hervorrief.

Mit dem Präsentiermarsch und erneuten Sieg-Heil-Rufen wurde das ruhmgekrönte Feldzeichen der Standarte begrüßt, als ihr Kommandeur, Obergruppenführer Sepp Dietrich, und die Offiziere vor der Ehrentribüne Aufstellung nahmen. Prag sah dabei die ersten Träger des Eisernen Kreuzes 1939.

An der Spitze der aufmarschierten Standarte stand SS-Standartenführer Bittrich, der die Männer der SS-Standarte Adolf Hitler in Polen von Sieg zu Sieg geführt hatte. Der Tribünenaufbau war Kopf an Kopf gefüllt. Unter den Ehrengästen bemerkte man Staatssekretär Brigadeführer Karl Hermann Frank, Unterstaatssekretär Dr. von Burgsdorff, den Wehrmachtsbevollmächtigten beim Reichsprotektorat General Friderici, und den Befehlshaber der Ordnungspolizei, Generalleutnant v. Kamptz. Tschechischerseits waren u. a. erschienen als Vertreter des Präsidenten Hacha General Hrabcik und General Marvan, von den tschechischen Regierungsgruppen General Fassati, und Polizeidirektor von Prag, Dr. Charvat.

Um 16.45 Uhr erschien der Reichsprotektor für Böhmen und Mähren, Konstantin Frhr. von Neurath, der eine kurze Ansprache hielt und die Leibstandarte herzlich willkommen hieß.

Tosend brandeten nach seiner Ansprache die Sieg-Heil-Rufe, feierlich erklangen die Lieder der Nation über den Wenzelsplatz, der so viel geschichtliche Erinnerungen birgt, auf dem aber **diese Weisen von einem solchen Massenchor gesungen, noch nie gehört worden waren.**

Nach Beendigung der Kundgebung setzte sich die Truppe wieder in Bewegung, defilierte an der Ehrentribüne vorbei und wurde überall, besonders aber beim Einbiegen in die Hauptstraße Prags, den Graben, von der unzähligen Menge immer wieder auf das herzlichste begrüßt. Unaufhörlich erschollen die Sieg-Heil-Rufe, Blumen wurden den Kämpfern zugeworfen, mit tausenden kleinen Hakenkreuzwimpeln Grüße ihnen zugewinkt.

Am altehrwürdigen Pulverturm vorbei ging der Weg am Moldau-Ufer entlang. In schönstem klarem Herbstwetter wurde die Prager Burg der Standarte sichtbar. Ueber die Moldaubrücke hinweg führte dieser Marsch der Adolf-Hitler-Kaserne zu. Längs des ganzen Weges standen die Menschen Kopf an Kopf. Deutsche und Tschechen sahen voll Bewunderung die vorbeidefilierende Truppe.

Das Urteil der Prager ist einhellig, voller Anerkennung und Bewunderung. Die Leibstandarte Adolf Hitler, die in Polen an vorderster und entscheidender Stelle eingesetzt worden war, bezieht ihre Garnison in vorzüglicher Haltung.

Die Kriegsziele Frankreichs

Bericht Daladiers vor dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer

Paris, 5. Okt. Der französische Ministerpräsident Daladier hat am Mittwochnachmittag vor dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer ein ausführliches Exposé über die Ursachen des Krieges und über die diplomatische Mission Frankreichs seit Beginn der Feindseligkeiten gegeben. Am Schluß gab Daladier einige Hinweise auf die Kriegsziele Frankreichs. Er behauptete, daß der deutsch-polnische Konflikt die unmittelbare Ursache des Krieges gewesen sei. Frankreich wolle nicht nur einen Waffenstillstand zwischen zwei Angriffen, sondern den dauerhaften Frieden, der in vollkommener Weise die nationale Sicherheit im Rahmen der Sicherheit für alle Nationen garantiere.

Einer amtlichen Mitteilung zufolge lief der norwegische Dampfer „Hoegh", 4914 Tonnen, in dem Minenfeld am Eingang des Hafens von Singapur auf eine Mine und sank. Die Mannschaft wurde gerettet, neun Mann mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Der Führer spricht!

Es war am 17. September 1792. Die Truppen der Französischen Revolution leisteten dem Herzog Ferdinand von Braunschweig einen Widerstand, den er auch nicht durch die geschichtlich gewordene „Kanonade von Valmy" brechen konnte. Goethe hat die historische Bedeutung dieses Tages mit dem Satz festgestellt: „Von hier und heute geht eine neue Epoche der Weltgeschichte aus".

Wir wollen keine Propheten sein, dürfen aber wohl behaupten, daß auch heute ein solch entscheidender Tag ist. Um 12 Uhr spricht der Führer. Entscheidungen von zukunftsweiter Bedeutung stehen vor der Klärung: Frieden oder Krieg?

Europa steht in der ernstesten Stunde seiner Geschichte seit 25 Jahren. Wir alle spüren die Schwere und Tragweite der Entscheidung. Trotzdem oder gerade deswegen sind wir so ruhig. Vom Schicksal gestählt, vermögen wir ihr mit gespannter Aufmerksamkeit ins Auge zu sehen.

Wir halten Rückschau. Wissender Idealismus, heiße Glaubensglut, Weckung eines neuen Seelenadels, sind die Prinzipien, mit denen der nationalsozialistische Volksstaat seit sechs Jahren den guten Kampf gegen die heuchlerischen Plutokraten aufgenommen hat. Die Kette der Demütigungen, die uns das Diktat von Versailles aufzwang, wurde Stück für Stück zerrissen. Das letzte große Unrecht: das verbrecherische, lebensunfähige polnische Völkergefängnis, besteht nicht mehr. Der englische Blankoscheck ließ seine verblendeten Machthaber nicht zögern, einen aussichtslosen Krieg anzuzetteln. Brutale britische Rachgier wollte über Polen den Weltbrand entfesseln. Das ist bisher nicht gelungen. Heute wird von der jungen deutsch-italienisch-russischen Friedensfront durch den Mund des Führers der letzte Versuch gemacht, dies auch für die Zukunft zu verhindern.

An dem denkwürdigen 1. September 1939 erklärte der Führer der Nation: „Mein ganzes Leben gehört von jetzt an erst recht meinem Volk. Ich will jetzt nichts anderes sein als der erste Soldat des Deutschen Reiches." Dieser Satz, Schwur des Führers, enthält für jeden von uns eine heilige Verpflichtung. Unsern Dank für den vom Führer erreichten Aufstieg wollen wir gerade am heutigen Tage in die Worte Glaube und Treue zusammenfassen. Dem unbändigen Glauben des Führers an die Wiederauferstehung der deutschen Nation ist das schier Unmögliche gelungen. Deutschland wieder zu einer Weltmacht zu machen. Mit gläubiger Hingabe stehen wir gerade heute zum Führer und versichern ihm, der in jahrelangem Kampf unseren Willen gehärtet hat: Führer befiehl, wir folgen!"

Wir sind keine Hurra-Patrioten. Deutschland an der Front und in der Heimat hat in den letzten vier Wochen seine Pflicht getan. Siege brachten uns nicht zum Ueberschwang, die vergrößerten Aufgaben konnten uns nicht niederdrücken. Nun ist der Sieg im Osten errungen. Strahlend flattern unsere Banner im Oktoberwind. Die Plutokratien zwangen uns in den Krieg. Sie glaubten, daß wir darunter zusammenbrächen. Der Krieg in Polen hat aller Welt dargetan, daß das durch den Nationalsozialismus zusammengeschmiedete Volk die härteste Probe, die einem neuen Wollen gestellt werden kann — der Krieg —, siegreich bestanden hat. Damit hat der nationalsozialistische Wille seine reale Kraft erwiesen, ein Moment, das in den Demokratien bisher leichtsinnigerweise übersehen wurde.

Heute spricht der Führer! Wir sind angetreten zur Entscheidung. Wie auch heute die Parole fallen wird: wir sind bereit! Rudolf Heß hat am 25. August in Graz uns allen aus dem Herzen gesprochen. Seine Worte wollen wir uns heute ganz bewußt wiederholen und die feindlichen Kräfte jenseits des Westwalls mögen es wissen: „Wir Deutsche blicken ruhigen und festen Mutes in die Zukunft, was sie uns auch bringen möge. In vergangenen Jahren war alles, was kam an Gutem und Bösem, notwendig für das Leben und für den Aufstieg **unseres Volkes. Und wir haben den Glauben, daß es auch künftig so ist. Wir wissen, daß alles, was gegen** das neue Deutschland und seinen Führer unternommen wurde,

Die Kartoffelernte

überall in vollem Gange oder zum Teil bon beendet. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß cht durch unsachgemäßes Einlagern die Vorte später verderben; kranke und beschädigte nollen sind daher vorher auszulesen. Werden i der Ernte krebskranke Kartoffeln gefunden, muß das sofort der Polizeibehörde gemeldet erden! Man sichere sich beizeiten Saatgut ebsfester Kartoffelsorten. — Früh bestellte Wintersaat kann noch stark von der Fritfliege efallen werden, besonders bei warmer und rockener Witterung. Bei den befallenen Pflanen vergilbt das Herzblatt. Bei nassem Wetter chtet die Ackerschnecke oft großen Schaden in en jungen Saaten an. Der Schwarzrost beim manchen Jahren die Getreidefelder stark, daß sie vorzeitig abgemäht werden müssen. Da der Berberitzenstrauch der Zwischenwirt dieses gefährlichen Rostpilzes ist, darf er in der Nähe von Feldern nicht geduldet werden. Die Herbst- und Wintermonate bieten die beste Zeit, Sträucher zu entfernen. — Zur Bekämpfung des Würzelkropfes der Obstbäume ist auf sauren Böden oft eine Kalkung des Bodens nötig. Diese muß im Herbste vorgenommen werden. — In den Lagerräumen von Getreide ist auf das Auftreten von Vorratsschädlingen zu achten. Der Schaden, den der Kornkäfer jährlich in Deutschland anrichtet, wird auf etwa 100 Millionen Reichsmark geschätzt! Bei Befall müssen frühzeitig geeignete Bekämpfungsverfahren angewandt werden.

Hausfrauen, helft dem Kaufmann und euch selbst!

Hausfrauen, schiebt nicht euren Kaufleuten die Verantwortung dafür zu, daß ihr eure Waren richtig erhaltet! Die Zeitungen brachten Erläuterungen zu den neuen Lebensmittelkarten. Nehmt euch die Zeit, diese Erläuetrungen in Hand eurer Lebensmittelkarten zu verfolgen, nehmt einen Bleistift dazu, tragt auf den einzelnen Abschnitt die Mengen ein und grenzt mit einem Buntstift die Abschnütte ab, die in einer Woche benützt sein müssen. Euer Kaufmann wird euch dankbar sein, wenn er nicht noch für euch mit denken und rechnen muß.

Halver

Gemeinschaftsempfang in den Betrieben.

Wie uns seitens der Deutschen Arbeitsfront mitgeteilt wird, ist die Rundfunkübertragung der Reichstagssitzung mit der Führerrede als Gemeinschaftsempfang in sämtlichen Betrieben angeordnet.

Aus der NSKOV, Kameradschaft Halver.

Wie ein Inserat im heutigen Anzeigenteil besagt, wollen sich die Angehörigen der zum Wehrdienst einberufenen Kameraden zweckdienlich mit allen Auskünften an den Geschäftsführer und Sachbearbeiter Kameraden Ernst Pohl wenden, der vormittags von 8 bis 12 Uhr im Amtshaus, Zimmer 3, zur Verfügung steht.

Lichtspiele Karlshöhe.

Wie uns mitgeteilt wird, und wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich, kann aus technischen Gründen die für heute abend 8.30 Uhr angesetzte Filmvorführung nicht stattfinden. Der Film „Der Edelweißkönig" wird also Sonnabend 8.30 Uhr, Sonntag 5.15 und 8.30 Uhr und für Freitag am Montag, dem 9. d. Mts. um 8.30 Uhr abends vorgeführt.

Schalksmühle

Werbefilm der Kriegsmarine.

Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß am heutigen Freitagabend in der Turnhalle ein Werbefilm für unsere Kriegsmarine stattfindet. Der Besuch kann nur wärmstens empfohlen werden. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Dahlerbrück

Besichtigung beim Löschzug 10 Dahlerbrück.

Am Gerätehaus In der Liet traten die Kameraden des Löschzuges 10 Dahlerbrück der Freiwilligen Amtsfeuerwehr Lüdenscheid und die hiesige Hitler-Jugend zum Dienst an. Gleichzeitig fand eine Besichtigung mit Einreihung der Hitler-Jugend in die Feuerwehr statt. Nach der Meldung durch Oberbrandmeister P. Gregory an den Wehrführer M. Heßmert führte die Hitler-Jugend eine Angriffsübung durch. Nach der Uebung sprach Wehrführer Heßmert aus Brügge sich lobend über die bisherige Ausbildung der HJ. au. Bei dieser Besichtigung wurde eine stattliche Anzahl Hitlerjungen in den Löschzug Dahlerbrück eingereiht.

Unverschämte Obstdiebe.

Die letzten hellen Nächte benutzten gemeine Diebe, um in den Gärten Obst zu stehlen. Die Unverschämtheit dieser Diebe ging so weit, daß sie an die geplünderten Obstbäume noch Zettel mit Dankesworten und Grüßen annagelten.

Meinerzhagen

Wenn der Frühling kam . . .

Wenn die Schönwetterzeit im Frühjahr beginnt, dann läßt Paul B. die Arbeit ruhen, um sich der Landstreicherei zu ergeben. Das ist mehrmals schon so gewesen. Er war in dieser Gegend aufgegriffen worden, als er sich ziel- und zwecklos herumgetrieben hatte. Als Ziel seiner Fahrt hatte B. Gummersbach angegeben, doch lag ein Irrtum in der Richtung vor. Das Gericht machte den Angeklagten darauf aufmerksam, daß er überall Arbeit genug bekommen könne und sich in seinen Jahren nicht zu drücken brauche. Mit 6 Wochen Haft für die zugegebene Landstreicherei kam B. davon. Für das Arbeitshaus sei er diesmal noch nicht reif gewesen, so wurde in der Begründung betont. (pn)

Tod durch Verkehrsunfall.

Radevormwald. An einem Sommerabend trug sich auf der Landstraße Schwelm—Radevormwald zwischen Tannenbaum und Winterberg ein schwerer Verkehrsunfall zu. Ein Motorrad war beim Hause H. gegen einen aus der Winterberger Richtung kommenden Lastkraftwagen gefahren, der gerade einbog. Der Fahrer des Rades, der junge H. vom Tannenbaum, starb nach diesem Unfall und sein Mitfahrer wurde schwer verletzt. Er leidet heute noch erheblich unter den Folgen dieses schrecklichen Unfalles. Das Schöffengericht hatte den Lastwagenfahrer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, da es ihn der fahrlässigen Tötung für schuldig hielt. Walter v. d. M. aus Wuppertal gab sich mit dem Urteil nicht zufrieden und er focht das Strafmaß in der Berufung an. Die Kammer ging den ganzen Fall mit den Zeugen noch einmal durch und dann verwarf sie die Berufung. Die Kammer hielt die Strafe des Vorderrichters für richtig. Die Schuld des v. d. M. stehe fest. Als er des Motorrades ansichtig werden konnte, habe er — der nach links einbog, um in den Hof zu fahren — nicht eingehalten. (pn.)

Hunderttausend Maiden erleben den Arbeitsdienst

Mit dem 1. Oktober dieses Jahres wurde der Arbeitsdienst auch für die weibliche Jugend zur Pflicht. Damit werden Zehntausende deutscher Mädel, die bisher noch niemals im Einsatz für andere gestanden haben, zu dem Erlebnis der Arbeit gelangen. Daß ihnen dieses Erlebnis nicht zur Qual, sondern zu einer lebendigen, beglückenden Bereicherung wird, dafür sind die bisherigen Leistungen des Reichsarbeitsdienstes Garant.

Mehr denn je steht heute die Arbeit im Vordergrund des Geschehens der inneren Front und daher auch erst recht im Vordergrund des Reichsarbeitsdienstes. Während die Kameraden des männlichen Arbeitsdienstes mit Hacken und Spaten bewunderungswürdige Leistungen im Gefolge unserer siegreichen Heere vollbringen, werden die Arbeitsmaiden für die Entlastung der Bäuerin und besonders der kinderreichen Mütter eingesetzt. Für den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend ist das kein neues Aufgabengebiet, davon zeugen die über 50 Millionen Arbeitsstunden, die im vergangenen Jahr von den Maiden in ländlichen Haushaltungen geleistet worden sind. Aber heute, wo an die ohnehin schon überlastete Landfrau neue und noch verantwortungsvollere Forderungen gestellt werden, erhalten die Bestrebungen zu ihrer Entlastung erhöhte Bedeutung.

Das deutsche Mädel hat sein Verständnis für die Notwendigkeit eines umfassenden Arbeitseinsatzes im Dienst der Bäuerin bewiesen, indem es freiwillig sich zur Arbeit meldete. Der Aufruf des Reichsarbeitsführers Hierl, der wenige Tage nach Kriegsbeginn die Mädel von 17 bis 25 Jahren zur Arbeit aufrief, hat alle Erwartungen hinsichtlich der Zahl der Meldungen übertroffen; hinzu kommen noch jene Maiden, die durch die Ausführungsbestimmungen zum Reichsarbeitsdienstgesetz jetzt zur Dienstpflicht einberufen werden. Das bedeutet die Verdoppelung der aktiven Maiden innerhalb des kurzen Zeitraumes von vier Wochen.

Es spricht für eine gute Organisation und disziplinierte Vorarbeit, wenn diese Verdoppelung nunmehr reibungslos vor sich geht. Die notwendigen Lager wurden in den durch die Frontarbeit des männlichen Arbeitsdienstes freigewordenen Abteilungen gefunden; und zwar werden in jede dieser Abteilungen selbstverständlich nur soweit sie nach ihrer Lage sich für eine Belegung durch Maiden eignen) zwei selbständige Maidenlager mit mehreren Führerinnen gelegt. Durch diese Teilung wird erreicht, daß die Belegung im einzelnen Lager trotz der Verdoppelung der aktiven Maiden doch so begrenzt bleibt, wie es für die persönliche Fühlungnahme der Führerinnen mit ihren Maiden wünschenswert ist. Selbstverständlich verlangt diese weise Beschränkung eine unverhältnismäßig große Zahl von Lagerführerinnen und Gehilfinnen; aber auch dieses Problem ist bereits gelöst. Führeranwärterinnen werden in Kurzkursen (für die neben den eigenen Schulen wiederum die Schulen des männlichen Arbeitsdienstes mitherangezogen werden) zu Führerinnen und Gehilfinnen ausgebildet, außerdem haben sich zahlreiche verheiratete Führerinnen und in einem Beruf stehende ehemalige Maiden mit Kriegsbeginn wieder zur Verfügung gestellt.

Nun darf man an die durch eine verkürzte Ausbildung gegangenen Führerinnen nicht die gleichen strengen Anforderungen stellen, wie sie bisher vor allem an die Lagerführerinnen gestellt wurden. Vielmehr werden einzelne fachliche Kenntnisse oft erst in der Praxis erworben werden können. In einem Punkt aber gibt es auch heute kein Kompromiß: in der charakterlichen und politischen Eignung. Denn von der Lagerführerin und selbstverständlich auch von ihren Gehilfinnen, wird vordringlich und in erster Linie die Fähigkeit erwartet, den Maiden die Arbeitsdienstzeit zu einem eindrucksvollen Erleben werden zu lassen. Nicht theoretische Erwägungen dürfen die Führerinnen dabei lenken, sondern aus dem Geschehen des Alltags heraus müssen sie ihre Maiden zu formen wissen. Die tägliche Arbeit im bäuerlichen Haushalt, die heute nur den einen Sinn hat, den Frauen und Müttern die Schwere dieser Zeit mittragen zu helfen, damit sie unter der Last der täglichen Pflichten nicht müde werden, — diese tägliche praktische Arbeit fügt sich zu einem gesunden Rhythmus in die politische Erziehung, die heute — wie sollte es auch anders sein — vor allem auf das große Geschehen unserer Tage abgestimmt ist. Die tägliche Zeitungsschau gehört ebenso zum Tagesprogramm wie die Stunden am Rundfunk.

Wo Geschichte gemeißelt wird, dürfen auch die Frauen nicht versagen. Das ist das letzte und größte Erziehungsziel des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend. Diesem Ziel dienen die Führerinnen, die sich lebendig und freudig in den Dienst ihrer schönen Aufgabe stellen, diesem Ziel dienen auch die Arbeitsmaiden, die in diesen Wochen aus allen Berufen und Lebenskreisen in den Arbeitslagern zusammenströmen, um in kaum glaublich kurzer Zeit aus zahllosen Einzelwesen zu einer Einheit zu verschmelzen, wie sie schöner und lebendiger nicht gedacht werden kann.

Dienstplan der HJ

Befehl!

Am Freitag, dem 6. 10. 39 treten sämtliche Jg. der Jahrgänge 1923, 24 und 25 der Scharen Weber, Neuhaus, Gehrmann um 20 Uhr an der ev. Volksschule an.

Der Führer d. Schar 2=27=143: G. Neuhaus.

Befehl!

Die Jgg., die an der Ausbildung der Feuerwehr teilnehmen, treten am Sonntag, dem 8. 10. um 7,30 Uhr am Spritzenhaus an.

Der Führer d. Gef. 27=143: H.-W. Alberts.

Fähnlein 27/143.

Am Samstag ist von sämtlichen Jungenschaftsführern der Beitrag für Oktober abzurechnen einschließlich Langemarckpfennig. — Außerdem sind am Samstag sämtliche dem Fähnlein gehörenden Sachen am Heim abzuliefern.

Der Führer des Fähnleins: W. Fischer, Jgf.

Warum steht es nicht in der Zeitung?

Das Verhältnis des deutschen Lesers zu seiner Zeitung war immer besonders eng und die Erwartungen und Forderungen, die der Leser an sein Blatt stellt, sind stets sehr hoch gewesen. Lärmende unsachliche Methoden, Verdrehen von Tatsachen und die wüste Beschimpfung des Gegners, wie es in diesen Tagen in dem Blätterwald unserer Feinde wahre Orgien feiert, wäre deshalb in deutschen Zeitungen völlig unmöglich.

Der deutsche Leser hat, und das bewahrheitet sich gerade in diesen Tagen auf das Schönste, volles Verständnis dafür, daß ein Bericht über dieses oder jenes öffentliche Ereignis, und wenn er selbst Augenzeuge davon war, aus militärischen Gründen nicht in seinem Blatt erscheint. Er hat ein feines Empfinden dafür, was seinem Volke nützt oder schaden kann, aus der richtigen Erkenntnis heraus: „Was ich gehört und gesehen habe, brauche ich durchaus nicht immer in der Zeitung zu lesen, denn der Feind liest mit!"

Ganz besonders, wenn es sich um Maßnahmen der Landesverteidigung handelt, würde es der deutsche Leser unbedingt ablehnen, wenn er zum Beispiel eine Schilderung über einen Fliegeralarm, den er selbst in der Nacht mitmachte, am nächsten Tag in aller Länge und Breite in seiner Zeitung finden würde. Der Leser würde es ablehnen, wenn durch solche Berichterstattung seine Zeitung dem Feinde Vorschub leistete. Die feindlichen Flieger, die seine Stadt in dunkler Nacht in großer Höhe überflogen, konnten ihren genauen Standort unmöglich wissen. Deshalb würde er es nicht verstehen, wenn dem Feinde durch seine eigene Zeitung nachträglich davon Mitteilung gemacht würde, damit er sich in Zukunft danach richten kann.

Der Leser weiß, daß seine Zeitung ihn über die Gesamtlage des Volkes und über die Ereignisse an der Front stets eingehend unterrichtet, wenn auch manchmal, um feindlicher Spionage entgegenzuwirken, nicht alle Einzelheiten bekanntgegeben werden können. Er ist einsichtsvoll und politisch reif genug, daß er weiß, daß in dem uns nun aufgezwungenen Lebenskampf der Nation, der alle Kräfte anspannt, auch dies in Rechnung gestellt werden muß.

Grenzvolk trägt das Reich

Bilder von einer Fahrt durch die Westmark.

Die Berge an der grünen Mosel ragen bis in den Himmel . . . So tief berühren die weißgrauen Wolken die reifenden Weinreben, die, ausgerichtet wie Soldaten, die Hänge hinaufklettern. Name auf Name fliegt uns entgegen, sie verkünden die ganze Weinseligkeit, die dieses reizende Land in unsere Herzen zaubert, wenn Stunden der Freude und des inneren Schwunges uns überkommen. Diese Namen sind unsere Sehnsucht, wenn der reifende Herbst die Schönheit seiner Farben über das Land, seine Berge und Hänge, seine Flüsse und murmelnden Bächlein verstreut. Moseltal — Moselland! Die Romantik dieses herrlichen Fleckchens deutscher Erde umfängt uns auch jetzt, da wir ihre Menschen aufsuchen, an die der Wirbel der weltpolitischen Ereignisse zunächst herangetragen wird, Menschen des Grenzlandes, die in Jahrhunderten für das Deutschtum einstanden und immer eine lebende Mauer bildeten, wenn des Reiches Grenzen bedroht waren. Sie haben mehr als wir alle im Innern des Reiches die Not eines 9. November 1918, den Vernichtungswillen des Versailler Diktates gespürt, sie hatten den Feind im Land und den Separatismus dazu, als wir unseren Geschäften nachgingen. Und sie selbst trugen den Kampf um Deutschland, als der Führer die Saar wieder zu einem deutschen Fluß machte.

*

Und auch heute wird von ihnen wieder ein schweres Opfer verlangt: Abzug aus der Heimat, um nicht bei Kampfhandlungen im Operationsgebiet zu Schaden zu kommen. Sie haben ihre notdürftigsten Sachen gepackt, ihre Fuhrwerke bespannt und beladen und ziehen der gesicherten deutschen Heimat zu! Hinter ihnen folgt in langen Rudeln das Vieh, das diesen Menschen der Scholle als etwas Eigenes ans Herz gewachsen ist. Leer stehen die Häuser, das gewohnte Leben auf den Straßen der Dörfer ist erstorben. Deutsche Truppen bewachen Haus und Hof, Arbeitsdienstmänner treiben das letzte Vieh zusammen. Soldaten helfen beim Abzug . . .

*

Und das alles ohne ein Wort der Klage. Ernst ist der Blick der Männer und Frauen, aber gefaßt ziehen sie aus dem Land, das ihre Freude sah und ihre Sorgn kannte. Ihr Herren Engländer, die Ihr mit Zuckerbrot und Peitsche diesen Menschen Herz und Gesinnung rauben wollt, die Ihr sie durch ein Luftbombardement mit bedrucktem Papier in ihrem Glauben an den Führer und ihr Volkstum wankend machen wollt, Ihr Engländer merkt auf: Diese Menschen sind erfüllt von einem unbändigen Glauben an Adolf Hitler, sie vertrauen auf ihre Kraft und die Hilfe ihrer Volksgenossen, sie sind mit den Grenzfranzosen verbunden in dem Gefühl, das gemeinsames Erleben zum Ursprung hat, aber sie hassen die Kriegstreiber in Eurer Regierung, die zum zweiten Male in einem Vierteljahrhundert einen Weltenbrand entfachen wollen, um Deutschland zu vernichten.

*

Ich habe sie gefragt, als sie in geschlossener Ordnung ihren Weg zogen, den Englands Freveltat an der Menschheit ihnen vorschrieb. Eine Frau war es, das graue Haar im Kopftuch vor dem rieselnden Regen geschützt, offen und klar waren ihre Augen, wenn auch ihre Mienen vom Griffel der Zeit gezeichnet waren: „Das ist nun mein zweiter Auszug aus der Heimat, 1919 aus dem Elsaß und jetzt aus der neuen Heimat. Ich glaube immer noch, daß wir in wenigen Wochen zurückkehren können, denn, was will Frankreich von uns und was wollen wir von ihm? Und wenn nun doch unsere verlassenen Dörfer Kriegsschauplatz werden sollten — eine blanke Träne stahl sich aus den Augen der Frau — dann werden wir vom Führer ein neues Haus bekommen." Das war so einfach, so gläubig und natürlich gesprochen, daß uns Männern im grauen Soldatenrock ein starkes Gefühl das Herz rührte.

*

Sie sind ja nicht allein. Ihr Abzug war umsorgt von der zupackenden Hilfe deutscher Soldaten und Arbeitsmänner, ihren Weg ebnete die lebendige Organisation der Partei und der NSV., und manchen SA.-Mann habe ich gesehen, der ordnend und führend im Zug einherschritt. Heereswagen der rückwärtigen Verbindungen luden auf, was zu laden war. Soldaten verschenkten ihre Verpflegung. So reihte sich eine Tat der Volksgemeinschaft an die andere, von niemandem befohlen, von allen freiwillig getan. So ziehen diese Grenzlanddeutschen in der starken Obhut deutscher Volksgemeinschaft gen Osten und Norden und aller Herzen stehen ihnen offen.

*

Und Ihr Männer und Frauen im Reich, die Ihr nicht unmittelbar von den Auswirkungen des Krieges berührt werdet: Brennt Euren Herzen den Starkmut dieser Grenzdeutschen ein, werdet stolz und mutig angesichts dieses Siegeszuges über Zerrissenheit, Kleinheit und Unwürde. Wir sind ein Volk, eine Nation geworden, weil ein einziger Mann die Fahne der Freiheit vor uns hintrug. Britischer Haß will diese Fahne niederholen, aber sie wird immer über unseren Häuptern flattern, wenn wir in der starken Gesinnung unserer Grenzdeutschen für unser Vaterland einstehen.

van Bevern, Wachtmeister d. R.

Westfalen/Rheinland

Ein Baum für jedes neugeborene Kind.

Hagen. Wie Vizepräsident Dellenbusch vom Sauerländischen Gebirgsverein mitteilt, fällt die große Heldengedenkfeier auf dem Kohlberg in diesem Spätherbst aus. Auf vielfachen Wunsch werden jedoch die SGV-Gruppen am 2. Oktobersonntag sich an der Waldweihestätte versammeln, um einen schlichten Waldstrauß im Innern des Ehrenmals niederzulegen. — Die Fröndenberger Abteilung des SGV beschloß, jedem neugeborenen Kinde ihrer Mitglieder einen jungen Baum zu pflanzen. Die ersten Bäumchen sind an einer dazu besonders auserkorenen Stelle zur Verschönerung des Ortsbildes gesetzt worden.

Nicht treu geblieben.

Hagen. Seit dem Monat Mai des Jahres 1938 war Paul L. aus Hagen im Dienst der Reichspost tätig gewesen. In der letzten Zeit seines Dienstes hatte er sogar eine Gruppe zu leiten, die bei der Verladung von Postzügen auf den Bahnsteigen zu tun hatte. Im Zuge von Ueberwachungsmaßnahmen, die auf Grund von Reklamationen vorgenommen wurden, fiel auch L. als ungetreuer Mann auf. Er ist dreimal beobachtet worden, wie er Pakete öffnete. Die übrigen Anklagepunkte zerfielen, da mit Sicherheit hier keine zur Ueberführung ausreichenden Feststellungen getroffen wurden. Wegen Vergehens gegen § 354 in Verbindung mit § 359 in drei Fällen wurde L. zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt. Das Gericht sah die Oeffnung der Pakete in drei Fällen als erwiesen an. Es wurden je vier Monate eingesetzt. Im Hinblick auf die geringen ernstlichen Folgen wurden sie zu der oben erwähnten Gesamtstrafe zusammengezogen. (pn.)

Pavillon zertrümmert.

Gevelsberg. Am hellen Nachmittag fuhr ein Lastkraftwagen auf der Straße der SA. in den am Bahnübergang Poeten stehenden Verkaufspavillon. Das Häuschen wurde zertrümmert und zwei darin befindliche Frauen verletzt. Der beschädigte Kraftwagen wurde sichergestellt. Der Fahrer des Wagens und sein Begleiter standen unter Alkoholeinwirkung. Sie wurden festgenommen. Wieder ein Beweis dafür, daß sich niemand ans Steuer setzen darf, der Alkohol genossen hat. (pn.)

Schweres Verkehrsunglück.

Wipperfürth. An der Remscheider-Straße in der Nähe von Mirsiepen ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der 70jährige Rentner Albert Hungenbach, wohnhaft Bornerstraße, beförderte auf einem Handwagen ein Ruhebett. Auf diesem saß sein Enkelkind, während die 28jährige Tochter das Ruhebett festhielt. Auf dem Wege nach hier wollte nun der alte Mann, der den Handwagen zog, einem Straßenbahnwagen ausweichen, im gleichen Augenblick wurde das Gefährt von einem Personenwagen erfaßt. Die drei Personen wurden zur Seite geschleudert, dabei wurde der Mann und seine Tochter schwer verletzt, während das Enkelkind ohne Schaden davon kam. Die Tochter erlitt einen Schädelbruch und starb nach ihrer Einlieferung im hiesigen Krankenhaus, der Vater trug einen Oberschenkelbruch davon, er wurde gleichfalls dem Krankenhause zugeführt.

Platz für den Ost-West-Verkehr.

Wuppertal. Trotz der Zeitumstände gehen die Abbrucharbeiten in Wuppertal weiter. Die große Stadt im engen Tal hat keine Zeit zu verlieren, sich den Erfordernissen des normalen Verkehrs beschleunigt anzupassen. Im Osten sind an der Rathausbrücke nunmehr bereits drei große Eckbauten sowie mehrere anschließende Häuser niedergelegt worden. Im Westen ist es in erster Linie die Aue, die Schritt für Schritt weitere Luft erhält. Haus um Haus fällt der Spitzhacke zum Opfer, um dem West-Ost-Verkehr weiteren Platz zu verschaffen. Inzwischen ist der erste Preisträger des großen Wuppertaler Städtebau-Wettbewerbes an der Arbeit, die geplante Talstraße in ihren Einzelheiten festzulegen. Erst auf Grund dieser neuen Pläne wird es dann möglich sein, festzustellen, was weiter dem Abbruch verfallen muß. Großzügige Pläne bestehen für die endgültige Gestaltung dieser so lebenswichtigen Straße.

Urkunden gefälscht und betrogen, um Kassen-Fehlbeträge zu decken.

Schwerte. Seit mehr als 25 Jahren war der heute 46jährige Rudolf H. bei einer hiesigen Firma tätig gewesen. Er hatte das Kassen- und Rechnungswesen geführt, außerdem die Betriebskrankenkasse. Stets hatte er wacker gearbeitet und sich dort und in der Oeffentlichkeit tadellos geführt. Umsomehr war man erstaunt, als H. in diesem Frühjahr verhaftet wurde, weil er Unregelmäßigkeiten begangen hatte. Er hatte in einigen Fällen Postauflieferungsscheine gefälscht. Die höher gesetzten Betragszahlen brachten ihm dann Gelder ein, mit denen er, wie er in der Beweisaufnahme bemerkte, in der Kasse entstandene Fehlbeträge deckte. Zwei von dem Krankenhaus hereinreichte Rechnungen hatte er auch frisiert, höhere Beträge aus der Krankenkasse zu bekommen. Andere kleine Fälle rundeten das Bild der Anklagepunkte ab. H. gab an, nie einen Pfennig für sich gebraucht zu haben, da er sehr solide gewesen sei. Er habe nur immer die in der Kasse von Zeit zu Zeit aufgetretenen Fehlbeträge damit gedeckt und die Kasse stimmen gemacht. Diese Einlassungen hörten sich noch gerade glaubwürdig an, doch lagen andere Gründe nicht im Bereich der Möglichkeit. Das Gericht brachte dem Angeklagten weitgehende Milde entgegen, weil sein Vorleben gut war und er keine Vorstrafen besaß. Die Unterschlagungen und Urkundenfälschungen wurden mit 7 Monaten Gefängnis bestraft. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet und der Haftbefehl sogar aufgehoben. Rudolf H. nahm das Urteil sofort an. (pn.)

Ausflugsverkehr im Grenzgebiet gesperrt.

Bonn. Der Chef der Zivilverwaltung Bonn, Dr. Meyer, gibt bekannt, daß der Ausflugsverkehr in die Kreise Cleve, Geldern, Kempen, Krefeld, Erkelenz, Geilenkirchen, Heinsberg, Aachen-Land, Monschau, Schleiden, Prüm, Bitburg, Trier-Land und Saarburg gesperrt ist. Besonders ist der Besuch der in diesen Kreisen liegenden Truppenformationen durch Angehörige verboten. Personen von auswärts, die trotz diesem Verbot versuchen, in die erwähnten Kreise einzureisen, werden unnachsichtig zurückgewiesen. Lediglich der normale Reise- und Geschäftsverkehr ist erlaubt. Einreisende müssen sich durch einen amtlichen Lichtbildausweis über ihre Person ausweisen.

Der Landrat des Kreises Altena und der Oberbürgermeister der Stadt Lüdenscheid geben über die Weiterbenutzung nicht gewinkelter Kraftfahrzeuge folgendes bekannt:

Abgesehen von den mit eigenen Kennzeichen versehenen Kraftfahrzeugen der Wehrmacht, Polizei, Reichsbahn, Reichspost und SS dürfen nunmehr nur noch die aus Gründen eines öffentlichen Interesses mit einem roten Winkel versehenen Kraftfahrzeuge im Verkehr sein. Die Polizei- und Gendarmeriebeamten sind angewiesen, laufend scharfe Kontrollen durchzuführen, insbesondere darüber, ob mit gewinkelten Fahrzeugen noch Erholungs- oder Vergnügungsfahrten stattfinden. Fahrzeughaltern, die bei ähnlichen Fahrten angetroffen werden, wird der rote Winkel und ggf. auch der Führerschein, Zulassung und die Benzinkarte entzogen. Mit den gleichen Maßnahmen hat zu rechnen, wer künftig Fahrten in einem nicht gewinkelten Fahrzeug unternimmt.

Alle nicht im öffentlichen Interesse liegenden Fahrten mit einem Kraftfahrzeug sind unzulässig und werden verfolgt.

Der Landrat des Kreises Altena und der Oberbürgermeister der Stadt Lüdenscheid.

Von Fliesen, Badewannen, Becken nimmt **ATA** mühelos die Flecken.
Was **ATA** putzt, wird frisch und rein, es könnte gar nicht besser sein!
ATA ist auch ein vorzügliches Mittel zum Händereinigen, probieren Sie es!

Ihre Vermählung geben bekannt:

Paul Schwalm
Paula Schwalm
geb. Weitzel

Dortmund-Kirchlinde — Halver, Bächterhof 32

7. Oktober 1939.

Lichtspiele Karlshöhe.

Die für Freitag, den 8. Oktober 8,30 Uhr vorgesehene Filmvorführung

Der Edelweißkönig

findet nicht statt, dafür ist
am Montag, dem 9. Okth., abds. 8,30 Uhr
eine Vorstellung.

CENTRAL-CAPITOL Lüdenscheid

Ein zu Lachsalven zwingendes, großartiges Lustspiel!

Ein köstlicher Film, den heute jeder sehen will!



Kitty und die Weltkonferenz

Ein Film mit sonnigem Humor und mit einem Witz, der einschlägt, mit

Hannelore Schroth
Paul Hörbiger
Maria Nicklisch
Fritz Odemar

Tempo, Witz, Humor und fröhliche Überraschungen!

IDA WÜST

in ihrer neuen Bombenrolle als „kluge Schwiegermutter" ist wieder einmal ganz in ihrem Element



Ein Ufa-Film mit
Ida Wüst
Georg Alexander
Ernst Waldow
Charlott Daudert
Rosita Serrano

singt:
Je später der Abend, um so schöner die Gäste!
Tante Emilie ist nicht schön wie eine Lilie
Ein kleines weißes Haus am großen blauen Meer

In beiden Theatern: Die neuesten Wochenschauberichte, hochaktuelle Handlungen der letzten Tage

Beginn:
Sonntag . . . 2 Uhr
Werktags . . 4 Uhr

Sonntag 2 Uhr:
Große Jugendvorstellung
Alarm in Peking
Preise 20, 30, 40 Pfennig

Niemand hat das Recht

auf die eigene Sicherheit, **also auf den Selbstschutz** zu verzichten!

Wenn der Magen reden könnte



würde er sagen: „Oft werde ich rücksichtslos behandelt! Ich soll Speisen und Getränke aller Art und in allen Mengen verdauen. Das verstimmt mich. Bei kleinen Störungen gebt mir wenigstens Klosterfrau-Melissengeist. Der hilft mit bei meiner Arbeit."

Sie sollten auch einmal Klosterfrau-Melissengeist versuchen! Gerade jetzt haben Sie die beste Gelegenheit dazu, denn in der „Obstzeit" treten Magenverstimmungen besonders auf.

Schon viele haben Klosterfrau-Melissengeist bei Magenbeschwerden und Verdauungsstörungen mit Erfolg angewandt. Lesen Sie einmal, was Herr Walter Morenz (Bild nebenstehend), Kaufmann i. R., Leipzig N 21, Magdalenenstr. 28 am 30.7.39 berichtet: „Unaufgefordert fühle ich mich verpflichtet, Ihnen für Ihren Klosterfrau-Melissengeist zu danken, den ich bei Magen- und Verdauungsbeschwerden anwandte. Ich möchte Ihnen meine vollste Anerkennung aussprechen. Magen- und Verdauungsbeschwerden sind verschwunden und ich werde daraufhin nicht nur Dauerkunde bleiben, sondern Klosterfrau-Melissengeist auch immer mit bestem Gewissen empfehlen."

Weiter Herr Otto Wagner, Kaufmann, Hanau-Main, Bruchköbeler Landstr. 51 am 9. 8. 39: „Wenn ich Magenbeschwerden habe, nehme ich Klosterfrau-Melissengeist. Er hat sie bisher immer in kurzer Zeit beseitigt. Deshalb fehlt Klosterfrau-Melissengeist nie in meiner Hausapotheke."

Holen Sie noch heute Klosterfrau-Melissengeist, damit Sie ihn auch bei nervösen Beschwerden von Kopf und Herz sofort zur Hand haben! Den echten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Original-Packung mit den 3 Nonnen hält Ihr Apotheker oder Drogist in Flaschen zu RM 0.90, 1.65 und 2.80 (Inhalt 25, 50 und 100 ccm) vorrätig.

Bekanntmachung betr. Eierbezug.

Auf den Abschnitt L 48 der Lebensmittelkarte wird für die Zeit vom 29. 9. bis 7. 10. ein Ei je Versorgungsberechtigter ausgegeben. Der Abschnitt wird hiermit aufgerufen.

Die Versorgungsberechtigten tuen gut, nach Möglichkeit bei ihrem bisherigen Lieferanten zu kaufen. Mit der Ablieferung des Abschnittes L 48 bindet sich der Versorgungsberechtigte bis auf weiteres an seinen Lieferanten. Der Lieferant bestätigt die Abgabe des Abschnittes durch Firmenaufdruck oder Aufschrift auf der Rückseite des Stammabschnittes der Lebensmittelkarte.

Altena, den 3. Oktober 1939.

Der Landrat des Kreises Altena.
Ernährungsamt.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung über die

Kohlenversorgung im Kreise Altena

vom 28. 9. 1939 stellen wir fest, daß die Verbraucherschaft (Haushaltungen, auch bäuerliche, Gewerbebetriebe und landwirtschaftliche Nebenbetriebe) bisher nur spärlich weder die bei ihren Kohlenhändlern aufliegenden Meldevordrucke in Anspruch genommen, noch eine Eintragung in die ebenfalls aufliegende Kundenliste vorgenommen hat.

Da die Frist zur Ausfüllung der Meldevordrucke bereits am **7. Oktober** abläuft, besteht die Gefahr, daß diese Meldevordrucke nicht rechtzeitig eingereicht werden können und somit der Kohlenbedarf nur unvollständig festgestellt werden kann.

Derartige Verzögerungen aber führen zwangsläufig zu unliebsamen Störungen in der Abwicklung der Kohlenbelieferung.

Wir bitten deshalb dringend um sofortige Abholung und Ausfüllung der Meldevordrucke.

Wenn derjenige Verbraucher, der eine Zentralheizung und Warmwasserversorgungsanlage betreibt, von mehreren Händlern bezogen hat, so trägt er sich zweckmäßig bei jedem Händler mit der anteiligen Menge ein.

Die Kohlenhändler von Halver.

Obst- und Gartenbau-Verein Lüdenscheid.

Sonnabend, den 7. Oktober, 20¼ Uhr

Versammlung

im Konfirmandenhaus Hochstr.

Besprechung der Obleute 19,30 Uhr.

Die Vereinsleitung.

Frontsoldaten und Kriegsopfer N. S. K. O. V.

Kameradschaft Halver

Unsere Geschäftsstelle

befindet sich bis auf weiteres **im Amtshaus, Zimmer Nr. 3.** Dort ist unser Geschäftsführer und Sachbearbeiter Kam. Ernst Pohl auch für alle Angehörigen der zum Wehrdienst Einberufenen wochentags vormittags von 8—12 Uhr zu sprechen.

Der Kameradschaftsführer.

Naturhaarzöpfe
in riesengroßer Auswahl von 3 RM an,
Haarnetze, 6 Stck. 1 RM.
Anfertigung sämtlich. Haararbeit
Perückenmachermeister Golinsky,
Hagen, Dahlenkampstraße 4.

Handelsregister.

Amtsgericht Lüdenscheid.

Für die Angaben in [] keine Gewähr.

Lüdenscheid, den 4. Oktober 1939.

Veränderungen.

HRA. 1339: **Heinr. Crone, Nachfl., Lüdenscheid.** Inhaber ist jetzt Fabrikant Wilhelm Stahlschmidt, Lüdenscheid.

HRA. 1740: **E. u. W. Gloerfeld, Brügge.** Dem Kaufmann Fritz Schnippering in Ahelle bei Oberbrügge ist Prokura erteilt.

HRB. 223: **Voßloh-Werke Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Werdohl, Zweigniederlassung Lüdenscheid.**

Der Kaufmann Wilhelm Bömnüter, Werdohl ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

Die gleiche Eintragung ist im Handelsregister der Hauptniederlassung erfolgt und in Nr. 21[illegible] des Reichsanzeigers vom 12. 9. 1939 bekannt gemacht worden.

Köhlers Illustrierter Flotten-Kalender
für 1940, in Buchform
Preis nur RM. 1.30
ist erschienen.
Wilh. Bell jr., Halver.



Prima
Mastferkel
im Gewicht von 30—40 Pfd. zu Tagespreisen, hat abzugeben.
Waisenhaus Lober-Nocken
Voerde, Ennepe-Ruhr-Kreis.

Zeitung gelesen — Inserat gewonnen!